

## FLÖTEN

In den Fundstellen der Schwäbischen Alb wurden mit verschiedenen Flöten und Flötenfragmenten die ältesten Belege für Musik auf der Welt gefunden. Die Stücke sind um die 40.000 Jahre alt und wurden in den Höhlen Geißenklösterle bei Blaubeuren, Hohle Fels bei Schelklingen und Vogelherd bei Niederstotzingen entdeckt. Die Flöten können aus dem Flügelknochen eines Vogels oder aus Mammutfelßenbein gefertigt sein. Der Vorteil von Vogelknochen bei der Verarbeitung zur Flöte ist, dass die Knochen innen bereits hohl sind und nur die Grifflöcher mit Steinwerkzeugen eingeschatzt werden müssen. Die Herstellung von Flöten aus Mammutfelßenbein ist dagegen schwieriger. Im Gegensatz zu den Knochenflöten ist die grobe Form des Flötenkörpers beim Elfenbein noch nicht gegeben und muss erst aus dem Stoßzahn herausgearbeitet werden. Um das Instrument auszuhöhlen wird das Rohstück in zwei Teile gespalten. Dann können die Grifflöcher flach ausgeschabt werden. Um die beiden Teile wieder zusammenzufügen wird Birkenpech als Kleber verwendet und die Teile werden mit Sehnen verbunden. Die Herstellung von Flöten aus Mammutfelßenbein setzt daher eine gute Kenntnis des Materials Elfenbein voraus.

Die Nachbildung von solchen Flöten heute hat gezeigt, dass man schon damals schöne Melodien auf den Instrumenten spielen konnte. Ob die Flöten wie heute bespielt wurden oder auch nur bei der Jagd eingesetzt wurde, ist nicht sicher.

Die meisten Stücke wurden erst einige Zeit nach der eigentlichen Ausgrabung als Flöten erkannt. Die erste Flöte wurde 1995 bei der Aufarbeitung der Grabungen vom Geißenklösterle gefunden. Sie besteht aus dem Flügelknochen eines Singschwans und wurde aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt. Bei dem zusammengesetzten Flötenstück sind drei Grifflöcher auf einer Länge von rund 12 cm erhalten. Da das Mundstück zum Anblasen fehlt, muss das Instrument jedoch länger gewesen sein.

Einige Jahre später wurde die Flöte aus Mammutfelßenbein aus dem Geißenklösterle entdeckt. Sie besteht aus 31 Bruchstücken, die eine Länge von fast 19 cm ergeben. Es sind zwei ganze Grifflöcher und zwei unvollständige Teilflöcher vorhanden.



Oben: Flöte aus dem Geißenklösterle  
Mitte: Elfenbeinflöte aus dem Geißenklösterle  
Unten: Flöte aus dem Hohle Fels

Im Vogelherd wurde bei Nachuntersuchungen in den Jahren 2005 bis 2012 mehrere Fragmente von Flöten aus Elfenbein und Vogelknochen, die bei der vorherigen Grabung übersehen wurden, entdeckt.

Im Hohle Fels im Achtal wurde eine relativ gut erhaltene Flöte gefunden. Sie besteht aus zwölf Bruchstücken, ist fast 22 cm lang und aus dem Flügelknochen eines Gänsegeiers gearbeitet. Es sind vier ganze und der Teil eines weiteren Grifflochs vorhanden. Von großer Bedeutung ist das vorhandene gabelartige Ende zum Anblasen, das wichtig für die Erforschung der Nutzung der Flöten ist. Neben zwei weiteren Fragmenten von Flöten aus Mammutfelßenbein wurde nur 70 cm von der Gänsegeierflöte entfernt eine Frauenstatuette, die die Venus vom Hohle Fels genannt wird, gefunden. Zur gleichen Zeit kommen außerdem auf der Schwäbischen Alb kleine aus Mammutfelßenbein geschnitzte Figuren und Schmuck, wie Elfenbeinperlen oder durchlochte Zähne, vor.

Andere Flöten aus den Flügelknochen von Vögeln finden sich zum Beispiel in Isturitz bei den französischen Pyrenäen. Diese sind jedoch deutlich jünger als die Flöten der Schwäbischen Alb, zeigen aber, dass der Gedanke von Musikinstrumenten sich verbreitet.